

Die Lohnunterschiede

Die **große Lohn-Studie** des ASTAT: Wie sich die Löhne gemessen an der Inflation entwickelt haben – und in welchen Sektoren und Arbeitsorten man am meisten verdient.

von Heinrich Schwarz

Nachdem am Donnerstag das Arbeitsförderungs-institut AFI aktuelle Zahlen und Fakten über die Löhne in Südtirol veröffentlichte, zog gestern das Landesinstitut für Statistik (ASTAT) mit einer ausführlichen Studie über die Entlohnungen der Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft (ohne Landwirtschaft) nach. Herangezogen wurden dabei die letzten verfügbaren Daten des Jahres 2017.



Zum ersten Mal seit Beginn der Analyse vor 14 Jahren sank die durchschnittliche Jahresbruttoentlohnung im Jahr 2017 – und zwar um 0,3 Prozent. Laut ASTAT ist dieser Rückgang mit der Zunahme der Teilzeitarbeit verbunden. Trotz Zunahme der Arbeitnehmer um vier Prozent stieg der gesamte Lohnbetrag nur um 1,1 Prozent. Zu den wichtigsten Fragestellungen der Studie: Wie haben sich die Löhne in Südtirol im Verhältnis zur Inflation entwickelt? Haben die Arbeitnehmer an Kaufkraft verloren? Die Antwort auf letztere Frage lautet Ja und Nein. Der durchschnittliche Bruttolohn lag im Jahr 2012 bei 27.532 Euro und fünf Jahre später bei 28.729 Euro. Das entspricht einem Anstieg von 4,3 Prozent. Allerdings betrug die Inflation in diesem Zeitraum 5,8 Prozent. Laut ASTAT ergibt sich eine inflationsbereinigte Veränderung der Löhne von minus

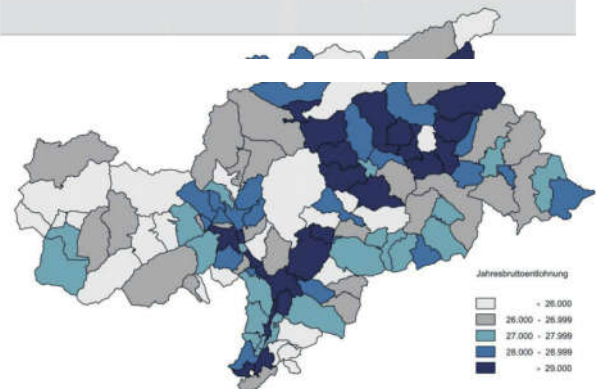


1,3 Prozent. Bei den Vollzeitbeschäftigten sind es allerdings plus 1,2 Prozent – sie haben also leicht an Kaufkraft gewonnen. Das AFI hingegen zog in seiner Studie den Zeitraum 2010 bis 2017 heran und kam bei den Vollzeitbeschäftigten auf ein reales Lohnminus von zwei Prozent. Je nach Betrachtungsweise gibt es also unterschiedliche Ergebnisse über die inflationsbereinigte Lohnentwicklung. Vergleicht man 2017 mit 2016, so kommt das ASTAT auf einen Kaufkraftverlust von zwei Prozent bzw. allein bei Vollzeit von 1,3 Prozent. Analysiert wurden auch die wichtigsten Sektoren in der Privatwirtschaft.

Gegenüber 2016 konnte nur im Sektor „Vermietung, Reisebüros und Unternehmensdienstleistungen“ mit plus 3,6 Prozent eine klar positive Entwicklung der inflationsbereinigten durchschnittlichen Jahresbruttoentlohnung erzielt werden. Das größte Minus gibt es bei den „sonstigen Dienstleistungen“ mit 6,1 Prozent, gefolgt von „Erziehung und Unterricht“ (nur Privatwirtschaft) mit 3,8, der Energieversorgung mit 3,5 und dem

Gastgewerbe mit 2,5 Prozent. Ganz allgemein erzielten 2017 – wer hätte das gedacht – nur die Führungskräfte einen inflationsbereinigten Lohnanstieg: plus 1,7 Prozent. Die höchsten Entlohnungen gibt es im Finanz- und Versicherungs-bereich. Im Jahr 2017 erzielte ein Vollzeitbeschäftigter in diesem Sektor eine mediane Entlohnung von 47.436 Euro. Es folgen die Energieversorgung mit 44.132 Euro und

Jahresbruttoentlohnung nach Arbeitsort*



* vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft ohne Landwirtschaftssektor. Jahr 2017. Beträge in Euro. Quelle: ASTAT

22 Prozent an oberstes Zehntel

Die zehn Prozent der **Vollzeit-Arbeitnehmer** mit den höchsten Löhnen erhalten 22 Prozent der gesamten Lohnsumme.

Das Einkommen aus lohnabhängiger Arbeit ist ungleich verteilt. Zu diesem Schluss kam das ASTAT in einer entsprechenden Analyse der Löhne des Jahres 2017. Konkret: „Die ärmsten“ zehn Prozent der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer beziehen lediglich 4,7 Prozent der gesamten Summe aus den Jahresbruttoentlohnungen, während die „reichsten“ zehn Prozent 22 Prozent für sich vereinnahmen.“ Die durchschnittliche Jahresbruttoentlohnung für einen Vollzeitbeschäftigten reichte

hierbei von 15.514 Euro bei den untersten zehn Prozent bis 72.604 Euro bei den obersten zehn Prozent. „Auch die Tatsache, dass die Entlohnung in den ersten sieben Dezilen (Zehnteln) jeweils unterhalb der gesamt-durchschnittlichen 33.010 Euro liegt, verdeutlicht die Ungleichheit in der Verteilung“, erklärt das ASTAT. Allerdings wurde auch festgestellt, dass die Löhne in den unteren Dezilen seit 2005 gestiegen und in den oberen Dezilen gesunken sind.

Allgemeine Arbeitsmarkt-Erkenntnisse

Die Anzahl der Arbeitnehmer in Südtirol steigt laut der ASTAT-Studie kontinuierlich. Und die Arbeitnehmerschaft wird immer älter, während immer weniger unter 20-Jährige arbeiten. Weiters nimmt der Anteil der Frauen auf dem Arbeitsmarkt zu – und zwar von den Lehrlingen bis zu den Führungskräften in allen Kategorien. Trotzdem liegt der Anteil der Frauen unter allen Führungskräften – immer auf das Jahr 2017 bezogen – bei sehr niedrigen 7,2 Prozent. Unter den Angestellten sind die Frauen in der Mehrzahl.

